Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 24. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 10. Januar 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 9. Januar.

Der Reichstag war heute in sehr schwacher Anzahl versammelt und war zu Discussionen wenig aufgelegt. Während des größten Theils der Sitzung handelte es sich um das Extraordinarium des Militärbudgets. Als bei einem Posten der Referent, Herr von Saldern, ein gewesener Cavallerieoffizier, sich auf die kurze Erklärung beschränkte, die Commission halte dafür, daß diese Forderung discret behandelt werden müsse und empfehle ihre Annahme, als darauf der Präsident, da sich Niemand zum Worte meldete, die Forderung für angenommen erklärte, hat auf den Tribünen gewiß Niemand geahnt, daß der Reichstag eine Forderung von 31 Millionen ohne Discussion bewilligt hat. Bei einer anderen Position gab der Abgeordnete Baumbach dem Kriegsminister Gelegenheit, sich darüber auszusprechen, ob dem Reichstage noch eine Nachtragsforderung für militärische Zwecke zugehen werde; der Kriegsminister ging indessen der Benutzung dieser Gelegenheit aus dem Wege.

Das Budget des Reichseisenbahnamts gab zu einer kurzen Discussion aus einem eigenthümlichen Anlaß den Anstoß. Der Abgeordnete Petri, der einzige nationalliberale Abgeordnete, der im Elsaß jemals gewählt worden ist, interessirt sich für die Anwendung des elsässischen Mineralöls zu Schmierzwecken und wünscht, daß das Reichseisenbahn-Amt den ehrlichen Makler abgebe, der auch die preußische Eisenbahn-Verwaltung zum Ankauf dieses elsässischen Fabrikats veranlaßt. Man sieht, auf welche eigenthümlichen Wege der einst so ideale deutsche Freiheitsdrang gekommen ist. Ich halte es für keinen Nachtheil, wenn jede einzelne Eisenbahnverwaltung sich eines verschiedenen Schmieröls bedient, sofern nur gut geschmiert wird. Das Reichseisenbahn-Amt sollte für die Einheitlichkeit der deutschen Eisenbahn-Verwaltung in solchen Dingen sorgen, in welchen die Zerrissenheit den Verkehr beeinträchtigt, aber sie nicht auf Dinge anwenden, auf welche die Einheitsschablone nicht paßt. An diese Anregung schlossen sich die gewohnten Erörterungen über das, was das Reichseisenbahn-Amt leistet und was es nicht leisten kann. Zum Schluß protestirte Herr von Frege energisch gegen das Reichseisenbahnproject, und dieser Schluß war um so effectvoller, als von diesem Project kein Mensch gesprochen hatte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. Januar.

Die Nachricht mehrerer Blätter, die **englische Regierung** habe bezüglich des **Falles Morier** eine diplomatische Anfrage an das Auswärtige Amt gerichtet, ist, wie die „Post" aus parlamentarischen Kreisen hört, unbegründet. Die englische Regierung soll nicht beabsichtigen, der Sache amtlich näher zu treten.

Am 8. März d. J. wird **Feldmarschall Graf von Moltke** 70 Jahre dem Soldatenstande angehört haben. Kaiser Wilhelm I. hatte, so schreibt hierzu die „Köln. Ztg.", unter Berücksichtigung der in dänischen Diensten zugebrachten Zeit das 50jährige Dienstjubiläum des damaligen Chefs des Generalstabes auf den 8. März 1869 festgesetzt, doch wurde der Tag in Folge eines Trauerfalles nur still verlebt. Das bevorstehende 70jährige Jubiläum des großen greisen Feldherrn aber wird im ganzen deutschen Volke die lebhafteste und wärmste Theilnahme erwecken; kein Name ist unter den jetzt noch lebenden Theilnehmern der letzten Kriege so sehr mit den militärischen Erfolgen verbunden wie der des verehrten Feldmarschalls, und keiner hat mehr in der langen Zeit des Friedens für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes gewirkt, als der oberste militärische Berather unseres dahingeschiedenen glorreichen Kaisers, und so wird denn auch der alte preußische Grundsatz, daß es keinen Unterschied giebt zwischen Volk und Heer, bei der bevorstehenden Feier wieder seine volle Verwirklichung und seine bezaubernde Kraft finden. In unserem Heere gehört das 70jährige Dienstjubiläum zu den allergrößten Seltenheiten. In diesem Jahrhundert hat es Kaiser Wilhelm begangen, und diesem war es vergönnt, am 1. Januar 1887 sogar noch sein 80. Dienstjubiläum zu feiern. Auch der Feldmarschall Graf Wrangel, der am 1. November 1877 gestorben ist, hatte 1876 sein 80jähriges Dienstjubiläum feiern können, doch hatte er bereits seit dem Jahre 1864 sich aus dem activen Dienst zurückgezogen.

Die Annahme, daß der **Ober-Reichsanwalt** selbst bei dem Reichsgericht beantragt habe, den Geh. Rath Dr. **Geffcken** außer Verfolgung zu setzen, beruht der Kr.-Ztg. zufolge auf einem Irrthum, der ersichtlich durch ein Mißverständniß der Worte „**auf den Antrag des Ober-Reichsanwalts**" in dem Beschlusse des ersten Straffenats des Reichsgerichts entstanden ist. Diese Worte geben aber nur den Anlaß zu der Verhandlung an, welche mit dem Freilassungsbeschlusse geendigt hat. Der Ober-Reichsanwalt hat, wie sich auch aus der späteren Bezugnahme auf die „Anklage-Schrift des Ober-Reichsanwalts" ergiebt, die Anklage gegen Dr. Geffcken erhoben und den Antrag gestellt, das Hauptverfahren wider den Angeklagten zu eröffnen. Diesen **Antrag** hat der zuständige Senat **abgelehnt**.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. [**Zur Affaire Geffcken**] nimmt nun, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Anwalt Geffckens, Dr. Albert **Wolffsohn**, das Wort. Seiner längeren, an den „Hamb. Corr." gerichteten Zuschrift entnehmen wir das Folgende:

Nach der Strafproceßordnung hatte das Gericht die Eröffnung des Hauptverfahrens zu beschließen, wenn nach den Ergebnissen der Voruntersuchung der Angeschuldigte einer strafbaren Handlung „dringend verdächtig" ist, anderenfalls denselben außer Verfolgung zu setzen. Im vorliegenden Falle bedurfte es, um den Angeschuldigten des Verbrechens des Landesverraths verdächtig erscheinen zu lassen, der Feststellung, daß

1) in **objectiver** Beziehung hinreichende Verdachtsgründe für die Annahme vorliegen, daß der Angeschuldigte Nachrichten veröffentlicht hat, deren Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber erforderlich war;
2) der Angeschuldigte in **subjectiver** Beziehung verdächtig war, diese Veröffentlichung in der Absicht, Landesverrath zu üben, vorgenommen zu haben oder doch die aus anderen Gründen geschehene Veröffentlichung nicht unterlassen zu haben, obgleich er sich bewußt war, daß das publicirte Tagebuch Nachrichten enthielt, welche im Interesse des Deutschen Reiches anderen Regierungen gegenüber geheim gehalten werden mußten.

Es ist für jeden Unbefangenen klar, daß das Reichsgericht den Angeschuldigten nicht deshalb, weil nach seiner Ansicht der (unter Nr. 1 näher bezeichnete) objective Thatbestand mangelte, außer Verfolgung setzen konnte. Wenn der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands — wie dies in dem von demselben an das Gericht erstatteten Gutachten geschehen ist — mit Nachdruck der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß zahlreiche in dem „Tagebuch" enthaltene Nachrichten im Interesse der Politik des Deutschen Reiches hätten geheim gehalten werden müssen, so ist zwar durch solchen Ausspruch das erkennende Gericht in keiner Weise gebunden; dasselbe muß vielmehr trotz der Autorität des Reichskanzlers selbstständig prüfen, ob die fraglichen Nachrichten bisher geheim waren und ob eventuell die Veröffentlichung derselben dem Reichsinteresse schädlich sein könnte. Für dasjenige Gericht aber, das sich lediglich mit der Frage zu beschäftigen hat, ob ein „Verdacht", daß die veröffentlichten Nachrichten dem Wohle Deutschlands schaden können, vorliegt, wird die Autorität des Reichskanzlers auf diesem im Wesentlichen politischen Gebiete soweit maßgebend sein, daß es anerkennen muß, ein Verdacht liege in der fraglichen Beziehung vor, und es sei demnach nicht gerechtfertigt, die Eröffnung des Hauptverfahrens, in welchem das erkennende Gericht das Vorhandensein des objectiven Thatbestandes positiv zu bejahen oder zu verneinen hat, wegen Mangels des objectiven Thatbestandes abzulehnen.

In der Erkenntniß dieses Umstandes ist auch in der dem Reichsgericht überreichten Eingabe der Schwerpunkt auf das **subjective** Moment gelegt und der Versuch unternommen, das Gericht davon zu überzeugen, daß den Angeschuldigten nicht nur keine landesverrätherische Absicht leitete, sondern daß er nicht einmal das Bewußtsein hatte, daß die Veröffentlichung des „Tagebuches" der Reichsregierung in ihrem Verhältnisse zu anderen Regierungen schädlich sein könne.

Den Nachweis, daß die in dem Tagebuch enthaltenen Nachrichten keine „geheimen" Nachrichten waren und daß, wenn sie dies gewesen wären, ihre Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber nicht erforderlich war — mit anderen Worten: den Nachweis, daß auch der objective Thatbestand des Landesverraths mangelte, hat sich der Angeschuldigte im Wesentlichen für die Hauptverhandlung vorbehalten.

Aus dem Obigen ergiebt sich, daß der Erste Straffenat des Reichsgerichts weder in der Lage war, noch die Absicht hatte, über die Frage, ob das Verbrechen des Landesverraths in objectiver Beziehung begangen sei, zu entscheiden; derselbe hat vielmehr nur festgestellt und nach der Sachlage nur feststellen wollen, daß der nach dieser Richtung vorliegende **Verdacht** genügend sei, um das Hauptverfahren zu eröffnen. Demnach ist die in der Presse vielfach aufgestellte Behauptung, der Erste Straffenat des Reichsgerichts habe erkannt, daß durch die Veröffentlichung des „Tagebuchs" objectiver Landesverrath begangen sei, durchaus unrichtig und in keiner Weise durch Wortlaut und Zweck des gerichtlichen Beschlusses gerechtfertigt.

Eine ganz andere Stellung hatte das Reichsgericht dem **subjectiven** Moment gegenüber. Die Frage, ob der Angeschuldigte in verbrecherischer Absicht oder doch mindestens mit bösem Bewußtsein gehandelt hatte, war lediglich auf Grund des Actenmaterials und allgemein menschlicher Erwägungen zu beantworten. In dieser mit der Politik und staatsmännischer Erfahrung in gar keinem Zusammenhang stehenden Frage gebot nicht die (selbstverständlich immer nur in sachlichen Momenten begründete) Rücksicht auf den ausgezeichnetsten Kenner unserer politischen Verhältnisse die Eröffnung des Hauptverfahrens und die Herbeiführung einer definitiven gerichtlichen Entscheidung. Der Anklagesenat ist nun bei Prüfung des subjectiven Moments zu der Ueberzeugung gekommen, daß in dieser Beziehung nicht einmal ein Verdacht gegen den Angeschuldigten vorliege, und hat in Folge dessen die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt.

Ein Theil der Presse behauptet, die fragliche gerichtliche Feststellung bedeute, daß der Angeschuldigte auf Grund der ihm speciell innewohnenden Eigenschaften nicht im Stande gewesen sei, den landesverrätherischen Inhalt der Publikation, welcher Anderen nicht entgangen sein würde, zu erkennen. Diese Auffassung wird in keiner Weise durch Inhalt und Wortlaut des reichsgerichtlichen Beschlusses gestützt. Von einer geistigen Blindheit oder Kurzsichtigkeit des Angeschuldigten ist in dem Beschlusse nicht die Rede; das Gericht macht auch nicht die leiseste Andeutung, aus der geschlossen werden könnte, daß in Bezug auf das subjective Moment der Angeschuldigte nach anderen Gesichtspunkten als nach solchen, die bei Jedem zutreffen würden, beurtheilt worden ist. Die Anschauung des Gerichts, daß dem Angeschuldigten das Bewußtsein, daß er zum Schaden des Reiches Nachrichten veröffentlicht habe, gefehlt hat, beruht vielmehr offenbar auf der Erwägung, daß nur der geschulteste Diplomat im Stande ist, diejenigen Gefahren, welche der Reichskanzler in der Veröffentlichung sieht, zu erkennen; sie beruht ferner auf der aus den Untersuchungsacten ersichtlichen Thatsache, daß hochgebildete Männer, deren patriotische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben und deren Integrität auch von Seiten der Reichsanwaltschaft bedingungslos anerkannt ist, in Ausübung ihres Berufes bei der Publication des „Tagebuchs" Beistand geleistet haben, ohne daß ihnen auch nur der Gedanke, in dieser Veröffentlichung könne ein Unrecht liegen, gekommen ist; sie beruht ferner auf der Beobachtung, daß zwar manche Zeitung aus dem Gesichtspunkte des Tactes und der Pietät die Veröffentlichung beklagt hat, daß aber **vor** Erscheinen des Immediatberichtes keine einzige an eine landesverrätherische Handlung gedacht hat, mehrere in hohem Grade regierungsfreundliche Zeitungen sogar die Publication mit Jubel begrüßt haben; sie beruht ferner auf der aus dem Vorleben des Angeschuldigten und den während der Untersuchung eingeholten Zeugnissen hochgeachteter Patrioten gewonnenen Zuversicht, daß der Angeschuldigte, wenn er auch im Stande war, indiscret zu handeln, doch nicht fähig war, bewußt die Interessen seines Vaterlandes zu schädigen; sie beruht schließlich auf der Ueberzeugung, die Jeder aus seinem eigenen Innern schöpfen kann, daß Nie-

---

Nachdruck verboten.

Abseits.

Von **Eva Treu.** [2]

„Mein Mädchen hat sich den Fuß verstaucht," erklärte Frau Meier, „so hatte ich Niemand zu schicken, und doch wollte ich mir das Vergnügen, zu Ihnen zu kommen, so ungern versagen, da es mir heute besser geht. Es ist immer so reizend bei Ihnen."

Mutter lächelte, drückte der guten, alten Dame die Hand und freute sich ungemein, hatte auch gar nichts Anderes erwartet, als daß die lieben Freunde sie nicht im Stiche lassen würden.

Während man sich noch so begrüßte, gab mir Gustchen einen Wink, und wir verschwanden unbemerkt im Nebenzimmer.

„Das ist eine schöne Geschichte!" sagte Gustchen mit unterdrücktem Lachen. „Jetzt sind wir doch noch achtzehn geworden — und so viele dicke Leute darunter, Mietze! Es wird schwer halten, sie Alle unterzubringen."

Ihr war die Sache aber viel mehr komisch, als ärgerlich. Und im Grunde war ja auch das Unglück nicht so sehr groß. Wir rückten eben die Couverts und Stühle ein wenig näher aneinander, und wenn wir auch voraussahen, daß es ein wenig gedrängt sein würde, es schadete nicht so viel. Die Gäste paßten Alle gut zu einander, würden sich voraussichtlich die gute Laune durch einen so nebensächlichen Umstand nicht verderben lassen, und wir wollten es auch nicht. Punctum.

„Laß uns nur immer daran denken, daß wir uns recht schmal machen," ermahnte Gustchen, „dann geht es ganz gut." Nun, das ließ sich ja leicht thun; wir sind ohnehin Alle schlank von Natur.

Nachdem wir unsern Tisch wieder geordnet hatten, kehrten wir in das Wohnzimmer zurück. Die Geladenen waren inzwischen vollzählig eingetroffen, standen oder saßen in Gruppen umher und unterhielten sich. Gustchen wurde sofort durch Assessor Witt in Anspruch genommen, und eben hatte Mutter gebeten, zu Tische kommen zu wollen, schon begannen die Paare sich zusammenzufinden, da schellte es noch einmal an der Etagenthür. Ich dachte, es wäre vielleicht der Conditorjunge, und kümmerte mich nicht weiter darum.

„Was ist denn hier bei Ihnen los, Anna?" hörten wir da eine laute Stimme vom Flur her schallen. „Haben Sie hier Gesellschaft?"

Unsere holde Maid mochte leise etwas geantwortet haben, was wir drinnen nicht verstanden.

„Da werden wir wohl nicht zu Paß kommen," sagte die Stimme wieder. Ja, was war denn das? Das mußte ja Onkel Johannes von Grünhof sein! Und „wir" hatte er gesagt — also sehr wahrscheinlich war auch Tante Elise — ich konnte den Gedanken nicht zu Ende bringen — mit. Die Thür öffnete sich und auf der Schwelle erschien langsam und etwas zögernd wirklich der leibhaftige Onkel Johannes, mit seiner breiten Figur fast den ganzen Thürrahmen ausfüllend.

Wer von uns ihm zuerst entgegeneilte, weiß ich nicht; jedenfalls war er einen Augenblick später von der ganzen Familie umgeben.

„Wir wollen nicht stören — um keinen Preis —, wirklich nicht stören!" sagte Onkel Johannes mit seiner lauten Stimme.

„Aber wir konnten unmöglich wissen, daß Ihr Besuch habt," fiel Tante Lise ein, welche hinter ihm stand und die wir nur bisher nicht gesehen hatten, weil Onkel sie ganz versteckte.

„Ich sagte schon, Mama, wir hätten uns anmelden sollen." Herr Gott, wer war denn noch da? Cousine Lotte's niedliches, rosiges Gesicht kam schüchtern zum Vorschein, sie war also auch mitgekommen!

Nun sind die Verwandten von Grünhof wirklich reizende Menschen, und wenn sie an irgend einem anderen Tage gekommen wären, da hätten wir uns sämmtlich sehr gefreut. Hauptsächlich Onkel, ein Vetter von Vater, ist prächtig, und von mir hält er besonders viel, weil ich sein Pathchen bin. Cousine Lottchen ist ein ganz klein bischen langweilig, aber Tante Lise spricht um so mehr, gleicht sich aus.

Nichts kann entzückender sein, als draußen auf Grünhof einen Besuch zu machen. So etwas von Gastfreundlichkeit giebt es nirgends mehr auf der Welt. Sie thun geradezu, als wenn man ihnen ein großes Geschenk damit machte, daß man sich auf ihrem hübschen Gut pflegen läßt und amüsirt. Und die Verwandten kommen so selten einmal in die Stadt und haben dann meistens der vielen Besorgungen wegen so wenig Zeit für uns, daß es im höchsten Grade abscheulich von uns gewesen wäre, jetzt nicht die größte Freude über ihre Ankunft zu heucheln, obgleich uns Allen zu Muthe war, als wenn uns Jemand mit kaltem Wasser begösse.

Ja, wenn sie wenigstens noch Fritz mitgebracht hätten — aber nein, ich mußte ja noch oben in den Kauf dankbar sein, daß sie es nicht gethan hatten!

„Das ist wirklich reizend!" sagte Mutter herzlich. „Eine größere Freude hättet Ihr uns gar nicht machen können," und indem sie sich bei den übrigen Gästen der Verzögerung wegen entschuldigte, entführte sie die Verwandten mit sanfter Gewalt in das Garderobenzimmer, sonst Vaters Studirstube genannt.

Vom Flur her drangen noch einige nicht ganz leise Proteste. Bruchstücke waren zu verstehen. Man hörte etwas von „wirklich nicht stören wollen" und Mutters Versicherung, es wären ja drinnen lauter alte Bekannte — was sich auch wirklich so verhielt —, etwas von „gar keine Haube mitgebracht haben", u. s. w. Dann wurde es still, und gleich darauf wurde ich durch Anna herausgerufen.

Die Verwandten machten sich schön für die Gesellschaft, so gut es in der Geschwindigkeit ging. Anna kniete auf dem Fußboden und putzte Onkels Stiefel. Vielleicht hätte er auch gern den Rock gewechselt, denn seiner war von rauhem, grauem Winterstoff und sah nichts weniger wie gesellschaftsmäßig aus, — aber wie hätte er in einen von Vaters Röcken hineingezwängt werden können, ohne denselben schon beim Anziehen in allen Nähten zu zerreißen? Unmöglich!

Tante Lise stand lebhaft sprechend vor dem Spiegel und probirte eine von Mutters Hauben auf. Ich will nicht gerade sagen, daß sie ihr besonders gut stand, denn Tante ist viel älter als Mutter, und der Kopfputz war zu jugendlich, — aber es war doch wenigstens eine Haube.

Sie waren eben Alle in ihren Straßenkleidern zur Stadt gekommen, ohne auf eine Gesellschaft vorbereitet zu sein. Meine Aufgabe war es nun, Lottchen ein wenig herauszuputzen. Das war leichte Arbeit: eine frische Spitzenkrause statt ihrer unter dem Mantel zerdrückten, eine hellblaue Schleife — und mein Cousinchen war mit ihrem frischen Gesicht hübsch genug.

Dabei waren die Verwandten so nett und freundlich, so vergnügt und unbefangen, daß es wirklich allerliebst gewesen sein würde, sie da zu haben, wenn nicht die Sorge unabweisbar vor unserm geistigen Auge gestanden hätte: „Wo werden sie sitzen? — was werden sie essen? — was werden sie trinken?

Mutter hielt mich am Kleide zurück, als die Wohnstubenthür sich glücklich wieder hinter den Verwandten geschlossen hatte, und nun sahen wir uns an und wußten nicht, ob wir lachen oder weinen sollten.

Die Lampen im Eßzimmer waren schon angezündet, wir überblickten das Arrangement hastig.

„Unmöglich!" sagte Mutter verzweiflungsvoll.

„Wenn wir die Stühle sehr eng rücken?" fragte ich, aber ich glaubte selbst nicht daran.

Mutter schüttelte trübe den Kopf. „Zwanzig ist das Höchste — das Allerhöchste — und eigentlich geht auch das nur, wenn keine Dicken darunter sind. Einundzwanzig — unmöglich, einfach unmöglich, Marie!"

(Fortsetzung folgt.)

mand — mag er Jurist oder Laie sein — vor dem Erscheinen des Immediatberichtes an den landesverrätherischen Charakter der Publication gedacht hat. Offenbar auf Grund aller dieser durch das Untersuchungsmaterial veranlaßten Erwägungen hat der Erste Strafsenat ausgesprochen, daß, wenn sich auch — was keineswegs als sicher oder auch nur als wahrscheinlich bezeichnet worden ist — in der Hauptverhandlung ergeben sollte, daß die veröffentlichten Nachrichten bisher geheim waren und daß sie in Rücksicht auf das Verhältniß des Deutschen Reichs zu anderen Regierungen hätten geheim bleiben müssen, doch unter keinen Umständen angenommen werden könne, daß Derjenige, der die fragliche Publication veranlaßte, das Bewußtsein des staatsgefährlichen Charakters derselben gehabt habe.

[Reichsmünzen.] Am Ende des Jahres 1888 waren nach amtlichen Ausweisen in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen insgesammt ausgeprägt worden, an Goldmünzen: Doppelkronen für 1 724 385 280 M., Kronen für 476 054 870 M., halbe Kronen für 27 969 925 M. Auf Privatrechnung sind von den Goldmünzen für 907 377 530 M. geprägt worden. An Silbermünzen wurden geprägt: Fünfmarkstücke für 73 641 190 M., Zweimarkstücke für 104 683 582 M., Einmarkstücke für 178 990 334 M., Fünfzigpfennigstücke für 71 486 552 Mark, Zwanzigpfennigstücke für 35 717 922,80 M. An Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke für 3 000 708,20 Mark, Zehnpfennigstücke für 25 116 394,10 Mark, Fünfpfennigstücke für 12 345 010,95 M. An Kupfermünzen: Zweipfennigstücke für 6 213 207,44 Mark, Einpfennigstücke für 4 331 525,11 M. Von allen diesen Münzen sind nach Abrechnung der wieder eingezogenen gegenwärtig noch im Umlaufe: an Goldmünzen für 2 226 583 035 Mark, an Silbermünzen für 451 494 888 M., an Nickelmünzen für 40 461 349,70 M. und an Kupfermünzen für 10 544 684,81 M.

[Schwindel mit Straßenbahnen.] Unter dem hochtrabenden Titel „Centralbureau für Straßeneisenbahnen" versucht in Frankfurt a. M., wie man der „Magdeb. Ztg." von dort schreibt, ein Schwindler, sich in kleineren Städten von den dortigen Behörden die Concession zur Anlage einer Pferdebahn geben zu lassen, um dann diese Concession an einen Unternehmer zu verkaufen und so ein Geschäft zu machen. Wie es scheint, sucht sich der Schwindler namentlich solche Städte aus, von denen er glaubt, daß die dortigen Behörden froh sind, wenn ihnen die Anlage einer Pferdebahn angeboten wird, und deshalb darauf verzichten, nähere Erkundigungen nach dem Concessionsbewerber einzuziehen. Wie er Unternehmer finden will, welche in solchen kleineren Städten den Bau der Pferdebahn ausführen, bleibt ein Räthsel. Vor Kurzem hat sich der Inhaber dieses „Centralbureaus für Straßeneisenbahnen" an die Stadtverwaltung von Kreuznach gewandt und sich bei dieser um die Concession zur Anlage einer Pferdebahn in Kreuznach und von Kreuznach nach dem benachbarten Bade Münster am Stein beworben. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth über das Gesuch, kam aber noch zu keinem Beschlusse. Ein Zufall hat nun zur Entlarvung des Schwindlers geführt. Ein Kreuznacher Herr nämlich bewarb sich schriftlich bei dem „Centralbureau für Straßeneisenbahnen" um die Stelle eines Straßenbahndirectors und sandte an die ihm vom Bürgermeisteramte in Kreuznach mitgetheilte Adresse mit seinem Bewerbungsschreiben Abschrift von Zeugnissen 2c. ein. Als trotz wiederholter Anfragen keine Antwort kam, reiste der Herr nach Frankfurt, um sich persönlich zu erkundigen. Ein „Centralbureau für Straßeneisenbahnen" gab es dort, wie er zur Enttäuschung der Kreuznacher, die sich schon auf die Pferdebahn gefreut hatten, einem dortigen Blatte berichtet, nicht, nicht einmal die Straße, in welcher das Bureau sich befinden sollte, war bekannt. Endlich erfuhr er von einem Dienstmann, daß es in Bornheim eine Gasse dieses Namens gebe. Nach langem Suchen entdeckte er endlich in einem armseligen Hinterhause das „Central-Bureau", ein dürftiges Zimmerchen, welches als einzige Ausstattung eine wurmstichige Commode, einen Stuhl und eine auf zwei Blöcken liegende Tischplatte enthielt. Der Herr „Director" war ausgegangen, wahrscheinlich in „Straßenbahn-Angelegenheiten". Der Kreuznacher Herr erkundigte sich etwas näher nach den Verhältnissen des Herrn „Directors" und erfuhr, daß derselbe die Straßenbahnen in Koblenz, Neuwied, Wiesbaden-Biebrich ausgeführt habe oder die Concession zur Ausführung besitze. Diese Angaben beruhen auf Schwindel, beispielsweise wird die zur Zeit im Bau begriffene Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biebrich von dem Consortium Darmstädter Bank und Bachstein-Berlin ausgeführt. Der Kreuznacher Herr drohte nun mit Anzeige bei der Polizei und erhielt darauf die verlangten Papiere wieder zurück. Der Herr „Director" blieb unsichtbar.

[Wegen groben Unfugs] war der Redacteur der „Westfälischen Volkszeitung" angeklagt. Incriminirt war der in der „Westfälischen Volksztg." am 26. October 1888 erschienene Wahlaufruf der Centrumspartei des Landtagswahlkreises Bochum-Dortmund und ferner ein im selben Blatte von dem Angeklagten zur Erläuterung des Wahlaufrufs, welcher Wahlenthaltung proclamirte, verfaßter Artikel. In dem letzteren war gesagt, daß die Wahlenthaltung angerathen werde, weil mit Grund zu befürchten sei, „daß die nationalliberalen Arbeitgeber eine ihnen ungünstige Stimmabgabe der von ihnen abhängigen Wähler mit dem Höherhängen des Brotkorbes beantworten würden". In der nunmehr stattgehabten gerichtlichen Verhandlung erbrachte der Angeklagte den Beweis, daß zwei Angestellte des Commerzienraths Baare, die Steiger Fischer und Fuhst, 1884 und 1887 gelegentlich der Reichstagswahlen ihr Amt als Vorgesetzte den Bergleuten gegenüber im Wahllocale dadurch mißbrauchten, daß sie durch Drohung und Einschüchterung die Wähler zwangen, diesen aufgedrungene Zettel an der Urne abzugeben, daß sie 1887 sogar im Wahllocal förmlich Posto faßten und genaue Controlle über die Wähler übten. In einem sich dieserhalb entspinnenden Processe hat der damalige Gerichtshof dies Verfahren als unzulässig und ungehörig bezeichnet. — Der Vertheidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung, indem er darauf hinwies, wie schließlich jeder Wahlaufruf unter Anklage gestellt werden könne, da die Gegenpartei stets verletzt und beunruhigt sich fühlen werde. Der zweite Artikel rede nur die etwas aufgeregte Sprache des Wahlkampfes und belege man jenen mit Strafe, dann könne man in jeder politischen Publication einen groben Unfug erblicken. Wenn schon leider das Reichsgericht dem Begriff des groben Unfugs eine erweiterte Bedeutung gegeben habe, so komme es doch darauf immer noch an, ob etwas Unwahres behauptet worden sei; der Angeklagte habe aber nichts aus der Luft gegriffen, die Wahlbeeinflussungen seien wirklich vorgekommen, und daß der in dem Wahlaufruf enthaltene Passus „weß Brot ich esse, deß Lied ich singe" nicht beleidigend sei, gehe schon daraus hervor, daß ein Großindustrieller dies Wort öffentlich zu dem seinen gemacht habe. — Der Gerichtshof erkannte, daß der Wahlaufruf straffrei sei, daß jedoch der Angeklagte wegen des anderen Artikels des groben Unfugs schuldig sei und deshalb zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt werde.

⁂ **Berlin,** 9. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser hat dem Jünglingsbunde aus seiner Privatschatulle eine erhebliche Summe überwiesen.

Wie bereits gemeldet, wird am Vorabend des Geburtstages des Kaisers eine Vorstellung der „Quitzows" vor Schülern stattfinden. Berücksichtigt werden die Gymnasien, Realschulen, Gemeindeschulen und Privatschulen. Jeder Schule werden je zwei Plätze für je einen Schüler der beiden obersten Klassen zur Verfügung gestellt werden. Wahrscheinlich wird das Cultusministerium unter Heranziehung der Schuldeputationen und Schulvorstände die Vertheilung der Billets vornehmen. Die Vorstellung wird um ½6 oder 6 Uhr beginnen. Wildenbruch hat für diese Vorstellung einige textliche Veränderungen mit Rücksicht auf die jugendlichen Zuhörer vorgenommen.

In der Sylvesternacht wurden bekanntlich 300 Personen wegen groben Unfugs verhaftet. Diejenigen, welche sich auf den Polizeiwachen legitimiren konnten, wurden sofort entlassen und erhielten dann je nach der Schwere ihres Vergehens polizeiliche Strafmandate, während die Anderen nach dem Molkenmarkt transportirt und später dem Einzelrichter vorgeführt wurden. Bezüglich derjenigen, welche beim Antreiben von Hüten oder bei anderem Unfug betroffen wurden, welcher sich in ähnlicher Richtung bewegte, wird beabsichtigt, auch die Anklage wegen Sachbeschädigung zu erheben.

□ **Posen,** 9. Januar. [Die Ansiedelungscommission.] Nach polnischen Blättern soll eine bei Pleschen belegene größere polnische Herrschaft von 4000 Morgen, welche von jeher in polnischen Händen sich befunden hat, in den Besitz der Ansiedelungscommission übergehen.

Rußland.

§ **Warschau,** 8. Jan. [Militärisches.] Die Lemberger polnischen Blättern gemeldete falsche Nachricht, die russische Regierung wolle auf der Weichsel zwischen Warschau und Demblin eine Kriegsflotille begründen, dürfte vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß das Petersburger Verkehrsministerium vor mehreren Wochen an einige Schiffseigner auf Weichsel und Niemen die vertrauliche Anfrage richtete, ob und zu welchem Preise sie im Falle eines Krieges ihre Fahrzeuge der Regierung zur Verfügung stellen würden.

[Das Wiederauftreten des Aussatzes in den Ostseeprovinzen] hat Professor v. Wahl in einem zu Dorpat gehaltenen Vortrage als eine ernste Gefahr behandelt. Wie er mittheilte, giebt es in Livland jetzt etwa 300 lepröse Personen. Die Zahl scheint gering; aber sie kann und wird sich im Laufe der Zeit bedeutend vergrößern, wenn keine geeigneten Vorkehrungen getroffen werden. 1868 fand man in Rujan nur vier Fälle von Lepra; jetzt sind dort 19 Fälle festgestellt. Aus den Kirchenbüchern von Holmhof ist zu ersehen, daß 1863—76 nur ein Lepra-Todesfall dort vorgekommen ist; in den folgenden Jahren sind zehn derartiger Todesfälle dort festgestellt worden. In Livland sind sieben Gegenden als wahre Aussatzherde zu bezeichnen. Es sind die Kirchspiele Allendorf und Rujan mit je 1 bis 2, Saara und Tarwast mit je 2 bis 3, Ansekull auf Oesel mit 5 bis 6, Holmhof mit 14 und Tammist im Dorpater Kreise mit 16 bis 17 Leprosen für das Tausend der Bevölkerung. Leider besteht der Lepra gegenüber die Hauptaufgabe der Medicin zunächst nur noch im Vorbeugen, nicht im Heilen. Die Weiterverbreitung der Krankheit aber muß unmöglich gemacht werden. In Norwegen war Anfangs keine „Zwangsisolirung" eingeführt; das geschah erst, als von einem Abnehmen der Seuche kaum etwas zu merken war. Jetzt ist kein Zweifel, daß die Lepra dort in zwanzig Jahren verschwunden sein wird. In Livland aber können die 300 Kranken in zwanzig Jahren sich verfünffacht haben. Man hat denn auch die Gefahr erkannt, und die Rigaische Stadtverwaltung hat bereits die Gründung eines Leprosenhauses für 40 Personen beschlossen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung am 19. December 1888 legte Herr Geh. Rath Prof. Dr. Römer Exemplare des Inoceramus involutus Sow. aus dem Kreidesandsteine von Kieslingswalde in der Grafschaft Glatz vor. Diese durch die große Ungleichheit der beiden Klappen, von denen die eine (die linke) groß und Nautilus-ähnlich gewölbt und eingerollt, die andere klein und deckelförmig ist, ausgezeichnete Art der Gattung Inoceramus, gehört zu den seltenen Arten der fossilen Fauna von Kieslingswalde. Geinitz führt sie in seiner Monographie dieser Fauna nicht auf. Nur Schlüter in seiner wichtigen und umfassenden Arbeit über die Gattung Inoceramus (Palaeontograph. Bd. XXIV. 1876—1877 p. 273) erwähnt, daß er Exemplare von dort im Berliner Museum gesehen habe. Von den beiden Exemplaren des Breslauer Museums ist das 14 Centimeter lange, größere durch flache, etwa 3 Millimeter breite Längsreifen auf dem Sternkerne der größeren Klappe ausgezeichnet, — ein Merkmal, welches bisher bei der Art nicht bekannt war. Nach den Untersuchungen von Schlüter gehört Inoceramus involutus in Deutschland, England und Frankreich vorzugsweise in das die oberste Abtheilung des Turon bildende Niveau seiner Emscher Mergel. Die Kieslingswalder Exemplare liegen etwas höher, denn die dortigen Schichten sind untersenon und gehören in das durch Belemnitella quadrata bezeichnete Niveau. Schließlich wurde in dankbarer Anerkennung bemerkt, daß das Museum das beste der beiden Exemplare der gefälligen Mittheilung des Herrn Bergrath von Gellhorn in Frankfurt a. O. verdankt.

Derselbe legte ferner eine das Zinnstein-Vorkommen auf den holländischen Inseln Banka und Billiton erläuternde Suite von Gesteinen und Erzproben vor. Zinnstein wird auf den genannten Inseln nur auf secundärer Lagerstätte durch den Wasch- oder Seifen-Proceß gewonnen. Er findet sich in einer Schicht gelblicher Erde, welche gewöhnlich von einer Lage von Kaolin bedeckt wird. Meistens sind es nur feine Körner, Ei- bis Faustgroße Stücke sind Seltenheiten. Größere Krystalle, wie sie auf den Zinnerz-Lagerstätten des Erzgebirges so schön vorkommen, sind unbekannt. Das Muttergestein des Zinnsteins ist offenbar wie in Cornwall Granit, welcher auch das herrschende Gestein der beiden Inseln bildet. Durch Zerstörung von Theilen des Granit-Gebirges ist der Zinnstein auf die gegenwärtige secundäre Lagerstätte gelangt. Quarzit, Thonschiefer und Glimmerschiefer nehmen außerdem an der Zusammensetzung der Inseln Theil. Das Vorkommen des Zinnsteins auf Banka und Billiton bildet übrigens nur das südliche Ende einer durch den größten Theil der Malaiischen Halbinsel bis Tavoi in Tenasserim über 17 Breitengrade sich erstreckenden zinnführenden Zone, welche jedenfalls die ausgedehnteste, auf der Erde vorhandene Lagerstätte dieses Metalls darstellt. Bekanntlich gilt das Banka-Zinn zugleich als das reinste und beste im Handel. Das Mineralogische Museum verdankt die werthvolle Suite von Gesteinen und Erzproben der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. R. D. M. Verbeek, Königl. Niederländischem Bergingenieur in Buitenzorg auf Java.

Derselbe berichtete endlich über den Inhalt des zur Ansicht vorgelegten Werkes: Geology and Mining Industry of Leadville, Colorado, with Atlas by Samuel Franklin Emmons. Washington, Government Printing Office 1886.]

Das Werk bildet den 12. Band der großen Monographien, welche die unter der Leitung von Clarence King stehende geologische Landesanstalt der Vereinigten Staaten (United States Geological Survey) seit einer Reihe von Jahren veröffentlicht. Es giebt eine umfassende Darstellung der geologischen und bergbaulichen Verhältnisse von Leadville im Staate Colorado, welches durch die reiche Ausbeute an edlen und unedlen Metallen, den die dortigen Erzgruben geliefert haben, in wenigen Jahren einer der berühmtesten Bergwerksorte der Vereinigten Staaten geworden ist. Die Stadt ist unter 39° 15' Br. in 10 000 Fuß Meereshöhe am westlichen Abhange des Musquito Runge, d. i. dem westlichen der beiden fast parallelen Gebirgszüge, in welche das Felsengebirge im Staate Colorado sich theilt, in der Nähe der Quellen des Arkansas-Flusses gelegen. Nachdem in einiger Entfernung von der Stadt schon früher Bergbau getrieben worden war, wurden die Erzlagerstätten von Leadville selbst erst im Jahre 1875 aufgeschlossen. Seitdem wuchs der Bergbau mit unglaublicher Schnelligkeit zu seiner gegenwärtigen Bedeutung. Ebenso rasch war die Zunahme der Bevölkerung. Während dieselbe gegen Ende des Jahres 1877 nur aus 200 Einwohnern bestand, war sie kaum drei Jahre später (1880) auf 13000 angewachsen, und an der Stelle, an welcher damals wenige zerstreute Blockhäuser standen, erhob sich nun eine mit allen der Bequemlichkeit und dem Luxus dienenden modernen Einrichtungen der Hauptstädte ausgestattete ansehnliche Stadt.

Das allgemeine geologische Verhalten des Gebietes ist deutlich erkennbar. An die Abhänge des aus Granit und anderen Gesteinen des Urgebirges oder der sogenannten archäischen Formation bestehenden Mosquito-Gebirgszuges ist eine 10000 bis 12000 Fuß mächtige Aufeinanderfolge kalkiger, sandiger und thoniger Sedimentär-Schichten angelagert. Dieselben liegen völlig gleichförmig übereinander, und während des ganzen jedenfalls sehr langen Zeitraums ihres Absatzes hat augenscheinlich keinerlei Störung der Lagerungsverhältnisse stattgefunden. Die Schichten gehören übrigens, wie die organischen Einschlüsse beweisen, den verschiedensten Formationen an. Sie stellen eine ununterbrochene Reihenfolge von den cambrischen bis zu den cretaceischen Ablagerungen dar. Namentlich die silurische und die Carbon- oder Kohlenformation sind durch zahlreiche bezeichnende Versteinerungen bestimmt nachweisbar. Gegen das Ende des Absatzes dieses mächtigen Schichtensystems fand ein Erguß großer Massen von Eruptiv-Gesteinen aus dem Erdinnern statt, welche, die Sedimentär-Schichten bis zu verschiedener Höhe durchbrechend, in mächtigen und zum Theil mehrere Meilen weit ausgedehnten Lagen zwischen die Schichten gepreßt wurden. Diese Eruptiv-Gesteine sind von großer Mannichfaltigkeit

Kleine Chronik.

Im Theater erschlagen. Aus Riga wird eine schreckliche Katastrophe berichtet. Während der Vorstellung in dem dortigen Stadttheater fiel der riesengroße Kronleuchter auf die Zuschauer herab und tödtete einen Mann. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

Moden für die Tafel. Unter dem Präsidium des ersten Küchenmeisters des Pariser Grand Hotel fand vor einigen Tagen eine Sitzung der Pariser Köche und Tafeldecker statt, in welcher berathen wurde, wie in diesem Jahre die elegantesten Tafeln bestellt sein sollen. Endlich gelangte man zu folgenden Entschlüssen: Ist das Service farbig, wird weißes Gedeck gewählt; um die Tafel läuft eine Blumenguirlande, die Aufsätze und Girandols werden durch Blumenketten in bunter Farbe miteinander verbunden. Hat man weißes Porzellan, wird farbige Wäsche gedeckt, hingegen müssen dann weiße Blumen genommen werden. Die Hausfrau, welche in der Mitte der Tafel auf einem erhöhten Sitze Platz nimmt, erhält als Zeichen ihrer Würde zu ihrem Couvert eine Menukarte, auf welcher ein Schlüsselbund gemalt ist.

Barnum. Der große amerikanische „Showman" Barnum, der geniale Vertreter des Humbugs hat sich mit einem Vermögen von 10 000 000 Dollars ins Privatleben zurückgezogen und läßt sich jetzt eine prächtige Wohnung in Waldemere bauen.

An den verschiedenen Newyorker Börsen wurde am Weihnachts-Abend, wie die „Newyorker Handelszeitung" berichtet, das Fest in der üblichen Weise durch allerhand tolle Scherze eingeleitet. Nur an der Fondsbörse fand ein wenig Geschäft statt, sonst ruhte es vollständig. Die Mitglieder der Petroleum-Börse hatten ein Musikcorps engagirt, welches den Maklern zum Tanze aufspielen mußte. Die Baumwoll-Börse hatte einen mächtigen Weihnachtsbaum aufputzen lassen und die Mitglieder machten sich gegenseitig die drolligsten und sonderbarsten Geschenke, wie lebende Schafe und Ziegen, Pfefferkuchenherzen, Fischhörner u. s. w. An der Producten-Börse vergnügten sich die Herrschaften damit, daß sie sich gegenseitig mit Weizenmehl bestreuten, bis alle so weiß wie die Schneemänner waren. Die „Bullen" und „Bären" der Fondsbörse waren in Folge der flauen Geschäftslage sehr niedergedrückt und hatten keine Feier veranstaltet. Die Kaffee-Börse war geschlossen. Indessen fehlte es inmitten dieses Wahnsinns nicht an sehr verständigen Zügen. An Geschenken für die Angestellten wurden seitens der verschiedenen Börsen subscribirt: Fondsbörse 5600 Doll., Baumwollbörse 800 Doll., Petroleumbörse 1500 Doll., Productenbörse 300 Doll. und Kaffeebörse 800 Doll.

Die mysteriöse Kiste. Die Wiener „Presse" erzählt eine lustige Geschichte, deren Held einer der beliebtesten jungen Schauspieler des Hofburgtheaters ist. Besagter Künstler empfing vor einiger Zeit den Besuch eines alten Jugendfreundes und Landsmannes, den er schon seit vielen Jahren nicht gesehen hatte, und an den er sich kaum erinnern konnte. Der Freund, ein biederer Sachse, zog eines schönen Tages mit Sack und Pack in die Wohnung des Künstlers ein und blieb nun eine lange Weile sein Gast. Dem Schauspieler fiel die beschwerliche Aufgabe zu, seinem Jugendgespielen die Sehenswürdigkeiten von Wien zugänglich zu machen, und der Umstand, daß die Wißbegier und Ausdauer des Sachsen ungeheuer groß und die Zeit und Geduld des Künstlers äußerst knapp bemessen waren, gestaltete dem Letzteren die Ausübung seiner Freundespflichten zu einer ungewöhnlich martervollen Aufgabe. Doch wie Alles hienieden einem gedeihlichen Ende zustrebt, näherte sich schließlich auch der genußreiche Wiener Aufenthalt des Sachsen einem Abschlusse und der Künstler geleitete froh bewegt den Freund zur Bahn. Der Zug fuhr ab und die, durch den unerwarteten Besuch unterbrochene friedliche Lebensführung unseres Künstlers trat wieder in ihr Recht. Schon glaubte der Schauspieler aller Unliebsamkeiten von Seiten des unbequemen Jugendgespielen überhoben zu sein, als plötzlich ein Brief des Letzteren eintraf. In dem Schreiben theilte der Sachse in vorwurfsvollem Tone dem Schauspieler mit, daß er einige Werthobjecte in seiner Wohnung vergessen habe. Es waren ihrer zwar nur drei an der Zahl, aber wenn man bedenkt, daß sich darunter ein großer baumwollener Regenschirm, ein Paar alte Galoschen, sowie ein für die Nachtruhe bestimmtes Wäschestück, genannt Nachthemd, befanden, wird man die Dringlichkeit begreifen, mit welcher der Sachse die schleunige Rücksendung der beregten Gegenstände begehrte. Da der Jugendgespiele noch verschiedene andere Wünsche äußerte, deren Erfüllung einen großen Aufwand an Zeit und freundschaftlichem Opfermuth voraussetzte, riß endlich dem Schauspieler die Geduld, und er entschloß sich, das allzu feste Band der Freundschaft auf originelle Weise zu lockern. Er ließ vorerst seine Wohnung durchsuchen und fand thatsächlich die von dem Sachsen vergessenen Gegenstände, den großen baumwollenen Regenschirm, die alten Galoschen und das Hemd. Hierauf verfügte er sich zu einem Spediteur und ließ daselbst eine für den Transport der Kleidungsstücke ausreichende Kiste anfertigen. Nachdem die Sachen sorgfältig eingepackt waren, wurde die Kiste nach Dresden an die Adresse des Freundes befördert. — Nach mehreren Tagen erhielt der Besitzer des Regenschirms 2c. eine Zustellung von Seite des Dresdener Zollamtes, in welcher ihm bedeutet wurde, daß eine Kiste von ungeheuren Dimensionen aus Wien für ihn eingetroffen sei. Erstaunt eilte er auf das Zollamt und wurde vor ein gigantisches Bauwerk aus Brettern und Reifen geführt, auf dessen Deckel seine genaue Adresse verzeichnet stand. Das Entsetzen des Sachsen beim Anblicke dieser Monstre-Kiste war so groß und ungeheuchelt, daß der Zollbeamte, einem dunklen fiscalischen Drange folgend, Verdacht zu schöpfen begann. „Was befindet sich denn in dieser Kiste?" frug er den verblüfften Adressaten. — „In dieser Kiste?" antwortete der Freund des Wiener Schauspielers verwirrt. „Nun mein Regenschirm, meine Galloschen und mein Nachthemd." — „Sonst nichts?" Nun, das wird sich ja bald zeigen." Der Verdacht des Beamten, daß die riesige Kiste etwas Ungeheuerliches, etwa eine Höllenmaschine, berge, wuchs angesichts der unglaublichen Erklärung des Adressaten zur Gewißheit. Im Beisein hervorragender Würdenträger des Zollamtes und unter sorgfältiger Beobachtung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln wurde endlich der Deckel der mysteriösen Kiste abgehoben. Vorsichtig blickte man in das Innere und stellte fest, daß die Kiste thatsächlich nur den Regenschirm, die Galloschen und das Nachthemd enthielt. Nur befand sich der Regenschirm in aufgespanntem Zustande und die Galloschen waren an die Seiten der Kiste genagelt. Die Heiterkeit von sämmtlichen Anwesenden über den Anblick dieser Sendung wird man ebenso leicht ermessen können, wie den Aerger des Besitzers dieser Gegenstände. Entrüstet klappte er den Schirm zu, riß die Galloschen herab und wollte sich entfernen. Aber die Zollbehörde bestand darauf, daß er auch die Kiste mitnehme oder aber für den voluminösen Gegenstand einen entsprechenden — Lagerzins bezahle.

Unsere Räthsel. Die ersten richtigen Lösungen gingen auf der Redaction um ¾6 Uhr ein von M. C. und Heinrich dem Einseitigen und Elise der Vielseitigen.

Drei Lösungen sandten ferner: Frau C. Fl., der Alpenjäger, Frau Ithaka, Der, Rosa die Unbekannte vom Ringe, die drei Grazien, Felon, Kurt Berl, Anna R., Nesthäkchen vom Museumsplatz, Olga von der Gräbschnerstr., Herberge zum lustigen Tanzbein, Anna K., Cläre und die drei Grazien vom Neumarkt, Zwei Schweidnitzer Gläser, W. K., die schöne Malchen, Odysseus auf Ithaka, Clara C., Dr. Romanensis, G. L., die 4 im Musentempel Zurückgebliebenen, der kleine Jahn, Heydefrau, Ein Schiff aus der Palmpassage, Dracon, Griffel und Rissel, Frau Mostrich, Stundenlehrer der beiden Faulenzer vom Neumarkt, D. K., Idiß Sch., Barbara Tua, Zwei alte Jungfern von der Carlstraße, Frau Emilie, Unser Fritz, Unser Schwarzel, Salvatores, Ruths Gouvernante, Frau Manus, Hackineß, Jean qui rit, Papas höhere Tochter, Max und Käthe, Ostern, Jip the Racker, Marerle, das vierblätterige Kleeblatt mit der Taube, R. a. Krito, der Mungo ohne Munga, Geyer Wally, der dicke und der dünne T., der dicke Schellenober und der dünne Schellenunter, Siegfried, Hiba v. d. Bergstr., die dicke Else, Anfänger hier, Frau O. Z. und Söhne, die allein zurückgebliebene Lina C., R.'sche Tafelrunde, Doctor Medicus, Jüngster Pharmazeut in Beuthen OS.; Bettys Mama in Bojanowo; Zwei Pachulken in Bromberg; die drei Musen der Neuzeit, Olga Rosa Eva, Olga Sch., das kleine w, Annette, Rosette und eine Adrette in Gleiwitz; Ida S. in Gogolin; Bund der Hellen in Goldberg; Runder Tisch in Hirschberg; Elfriede B., Elise und Ida B., Meta und Willi in Königshütte; Frl. Hans in Ober-Lagiewnik; Rosa Erna Trude W. in Lendzin; Rosas Nachfolgerin in Löwenberg; heimgekehrte Lodzerin, glückliche Braut und Bruder Studio in Lublinitz; Cewicutus in Militsch; Neisser Chronik, Briegerin in Neisse; Nut Sz. in Neumarkt; ein Secundaner, Sara, Tante Martha in Oppeln; Ilse S., Flora Victor in Ratibor; M. C. in Reichenbach; der kranke Vetter, Gertrud K. in Rosenberg; Lina C. in Sarne; Kleeblatt, Hedel und Grethels Mama in Tarnowitz; die Katzenköpfe im Katzengebirge; C. J.-in Sohrau OS.; Tante Johanna in Trebnitz und deren Nichten in Jauer; Max Oswald und deren Schwester in Kreuzburg; Marie P. in Pleß; Olga v. d. Laubenstraße in Leobschütz.

Zwei Lösungen sandten: Freundegarten, Curt und Erich Sch., Käthchen von Heilbronn, Toni L., Deutsche Helena, Hans Paul Felix und Mr. Penn, Mangako vom Ringe, K. L. von der Reuschestr., Geschwister M. v. d. Königsstr., Clara mit der Wenzelsnase v. d. Tschepine, Hans und Curt, Benensche von der Schweidnitzerstr., Bob und Teckel v. d. Nicolaistr., Curtls Mamas Verehrer, Sieglinde-Walküre, Ibrahim und der Hausfreund, Odel Martha Z., E. S. in Groß-Borek; Max P. in Glatz; Florette und Amandus in Gleiwitz, Töchter im goldenen Stern in Konstadt, Spiritusflamme in Kreuzburg, Zwei hoffnungsvolle Tanten aus Lublinitz und der Kobold aus Tarnowitz; Otto H. in Namslau; Scatbrüder in Branitz: Stammgäste des Hotel Mampe in Leobschütz; Laura und Jenny in Woischnik; Paula Fr. in Cosel; Staneck in Oels.

Eine Lösung ging ein von: Vater K. 48, Patent C. 21, Soldiner Käse, Vater und Tochter, Gertrud Neue Oderstr., Das zweiblättrige Kleeblatt Ida und Sophie in Gleiwitz; Erfrorene Maus in Neumarkt; D. H. in Kosten, Prov. Posen; Alice und Trude in Namslau.

Keine Lösung war richtig von dem fleißigen Max und von den Bauernmädeln in B, Obertertianer Georg O. in B.

und theils ältere, theils jüngere. Zu den ersteren gehören Quarzporphyre, Diorite und quarzfreie Porphyrite, zu den letzteren Rhyolithe, Liparite oder quarzführende Trachyte und Andesite. An das Auftreten dieser Eruptiv-Gesteine ist nun das Erzvorkommen gebunden. Die bei weitem wichtigsten und reichsten Erzlagerstätten finden sich in einem zur Carbon-Formation gehörenden dolomitischen blau-grauen Kalksteine (Blue or lead bearing limestone), wo derselbe mit einem überlagernden weißen Quarzporphyr (White or Leadville Porphyry) in Berührung steht. Das Haupterz ist silberhaltiger Bleiglanz. Auch Weißbleierz oder Cerussit und Chlorsilber oder Kerargyrit sind häufig. Mehr untergeordnet kommen Anglesit, Pyromorphit, Chlorbromsilber und Chlorjodsilber und Gold vor. Das letztere in äußerst kleinen Blättchen oder Schüppchen. Die gesammte Ausbeute der über den Flächenraum einer englischen Quadrat-Meile verbreiteten Erzgruben von Leadville betrug in dem Zeitraum von 1877 bis 1884 an Gold 3000 Klgr., Silber 1600000 Klgr., Blei 278000000 Klgr. Seitdem hat sich die Ausbeute in Folge des gesunkenen Werthes der Metalle etwas vermindert, obgleich die Quantität der geförderten Erze eine größere geworden ist. Außer zahlreichen dem Texte eingefügten Illustrationen ist dem Werke ein Atlas in Folio-Format beigegeben, dessen zahlreiche Tafeln die Lagerungsverhältnisse des Erzvorkommens auf das vollkommenste erläutern. So bildet das Werk eine in jeder Beziehung vortreffliche Darstellung des durch wunderbaren Metallreichthum ausgezeichneten Minendistricts. Wir haben, obgleich Deutschland das Mutterland des Bergbaus ist, in unserer eigenen Litteratur keine Monographie einer Erzlagerstätte von gleicher Vollständigkeit und noch weniger von gleich opulenter äußerer Ausstattung.

Herr Professor V. v. Richter erörterte die Existenz von chromogenen Azinen, welche den chromogenen Caobinen ganz analog constituirt sind, indem sie die salzbildende Gruppe an Stickstoff gebunden enthalten. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß verschiedene Farbstoffklassen, in denen bisher ringförmige Ammoniumbindungen angenommen wurden, solche Azinverbindungen darstellen.

Herr Privatdocent Dr. Kosmann sprach schließlich über die Beziehungen der chemischen Structur und der Krystallform der Mineralien.

Römer. Poleck.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

Δ **Zur Zuchtleitung der Rothvieh-Stammheerden.** Oekonomie-Rath Ziegert, der bisher die Zucht der schlesischen Rothvieh-Stammheerden leitete, ist in die Verwaltung der Güter des Fürsten von Pleß berufen worden, so daß es demselben nicht mehr möglich ist, die Zuchtleitung in bisheriger Weise fortzuführen. Herrn Ziegert ist daher seitens des landwirthschaftlichen Centralvereins eine Hilfskraft zur Seite gegeben worden, welche die specielle Arbeit der Leitung der Stammzuchten übernehmen wird. Für diese Stellung ist Dr. Littrow aus Sachsen gewonnen worden. Derselbe wird noch im Laufe dieses Monats seine Stellung antreten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 6 Uhr 10 Min. wurde die Feuerwehr nach der Hummerei 54 gerufen. In einer Küche brannten das Thürgerüst und das Thürfutter. Das Feuer entstand in Folge der schadhaften Heizungsanlage und wurde mittelst der Handspritze gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 6 Uhr 42 Min. Nachm.

* **Glogau,** 9. Jan. [Vom Tage.] Ueber die Niederlegung der Hornburg schreibt der „Niederschl. Anz.“: „Wieder sinkt ein Theil des alten Glogau in den Staub; diesmal ist es indessen nicht das Gefühl des Bedauerns, welches uns bei dieser Wahrnehmung befällt, sondern vielmehr das Gefühl der Befriedigung, daß endlich mit der Niederlegung von Gebäuden begonnen wird, welche der Stadt wahrlich nicht zur Zierde gereichten. Wir meinen die an der früheren Stadtmauer gelegenen, halb verfallenen Schuppen und Pferdeställe und die Hornburg. Nach langen Verhandlungen mit den Eigenthümern der Gebäulichkeiten und dem Militärfiscus haben die städtischen Behörden den Beschluß gefaßt, daß dieser Theil unserer Stadt nunmehr vom Erdboden verschwinden solle. Mit der Ausführung dieses Beschlusses ist gestern begonnen worden.“ — Oberstaatsanwalt von Dreßler ist aus Breslau hier eingetroffen und wohnte der heutigen Schwurgerichtssitzung bei.

* **Görlitz,** 9. Jan. [Die Stadtverordneten-Versammlung] wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau beschäftigen. Wie die „Görl. Nachr.“ hören, beantragt der Magistrat, zu den Kosten des Breslauer Denkmals einen einmaligen Beitrag von 1000 M. zu bewilligen.

* **Hirschberg,** 9. Jan. [Ueber die Bahnanschlüsse der schlesischen Bahnen an die böhmischen] schreibt der „Bote a. d. Queisthale“: „Die Nachricht aus Böhmen, daß die neue Bahn von Reichenberg nach Gablonz einen über alles Erwarten großen Verkehr an Personen und Gütern zu bewältigen hat, ist auch für unseren schlesischen Grenzbezirk insofern von Wichtigkeit, als damit ein neuer Hebel für die endliche Weiterführung der Bahn von Friedeberg bis zur Reichenberg-Friedländer Strecke gegeben ist. Denn die großartige Industrie in und um Gablonz würde auch sehr bedeutende Kohlenmengen u. dgl. aus Niederschlesien über die hiesige projectirte Bahnlinie beziehen. Gerade jener Gegend wegen ist ja das Project Hirschberg-Schreiberhau-Böhmen angeregt worden.“ — Der „Bote a. d. Riesengebirge“ bemerkt hierzu: „So viel wir wissen, hat die Niederschlesische Kohlenindustrie nur ein Interesse an der Weiterführung der Bahn Hirschberg-Petersdorf über Schreiberhau bis zur Landesgrenze zum Anschluß an die projectirte Strecke Gablonz-Neuwelt.“

γ **Liegnitz,** 9. Januar. [Kreistag. — Bahnlinie Jauer-Maltsch.] Der Kreistag des Liegnitzer Landkreises verhandelte in seiner gestrigen Sitzung über das von Seiten der Staatsregierung in Aussicht genommene Bahnproject einer Linie von Striegau nach Maltsch. Die Bewilligung eines baaren Zuschusses aus Kreismitteln zur Erbauung der projectirten Linie wurde abgelehnt, dagegen wurde beschlossen, in Erwartung des staatsseitigen Ausbaues der Eisenbahnlinie von Jauer nach Maltsch den innerhalb der Grenzen des Kreises Liegnitz zum Bau der Bahn und deren Nebenarbeiten erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen. Außerdem soll die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege für die geplante Bahnlinie unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Betriebes und Bestehens der Bahn gestattet, ferner zu den Baukosten der Bahn ein unverzinslicher, nicht rückzahlbarer Zuschuß von 4000 Mark pro Kilometer der im Landkreise Liegnitz belegenen Strecke geliefert werden. Das Anerbieten der Stadt Jauer, einen Beitrag von 50 000 Mark zu zahlen, wird angenommen. Auch die von der projectirten Bahnlinie berührten Ortschaften sollen Beiträge in beträchtlicher Höhe zugesichert haben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ostrowo,** 9. Januar. [Zur Verbindung von Ostrowo mit Kalisch.] Wie aus Warschauer Zeitungen zu ersehen ist, bewirbt sich gegenwärtig eine Anzahl von Capitalisten um die Concession zur Errichtung und zum Betriebe einer Pferdebahn von Kalisch nach Skalmierzyce, der bekannten preußischen Haupt-Zollstation. Im Falle diese Concession ertheilt wird, soll alsdann eine Zweigbahn von Ostrowo nach Skalmierzyce gebaut werden.

* **Bromberg,** 9. Jan. [Neuer Landrath.] Als Nachfolger des nunmehr als Landrath von uns scheidenden Herrn von Oertzen wird bereits Herr Landrath von Unruh-Wongrowitz genannt. Nach der „Pos. Ztg.“ glaubt man allgemein, daß Herr v. Oertzen in der heute stattfindenden Kreistagssitzung sich von den Mitgliedern desselben, deren langjähriger Vorsitzender er war, verabschieden wird.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 10. Januar. Die Truppen des Präsidenten der Republik Haiti sind von dem aufständischen General Hippolythe geschlagen worden. Die Zahl der Getödteten beträgt mehrere Hundert.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 10. Jan. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser erhob Baron Hübner in den Grafenstand. — Dem Vernehmen nach beginnen heute unter Vorsitz des Erzherzogs Albrecht die Conferenzen wegen der durch das neue Repetirgewehr nothwendigen Einführung des neuen Exercierreglements für die Infanterie.

London, 10. Jan. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Bombay: Ein Sepoy von der Herater Infanterie, schoß während einer Truppenparade auf den Emir Abdurrahman. Der Emir ist unverletzt. Der Sepoy wurde sofort niedergehauen.

London, 10. Jan. Der Bankdiscont wurde von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

Newyork, 10. Jan. In Pennsylvanien wüthete gestern ein furchtbarer Cyclon, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Aus Reading werden 50 Todesfälle gemeldet. In Pittsburg wurde ein im Bau begriffenes Gebäude niedergerissen; die Trümmer fielen auf die nahestehenden Häuser, welche dadurch theilweise zerstört wurden. Bisher sollen 28 Personen, davon 4 todt, mehrere schwer verletzt, aus den Trümmern herausgeschafft worden sein.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,33 m.
— 10. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. — 0,25 m.

Litterarisches.

Elternabend. Zeitschrift für Erziehung in Schule und Haus. Verlag von Adam Langer in Landeck i. Schl. — Das vorliegende Blatt, welches von Neujahr 1889 ab monatlich zweimal erscheinen soll, hat sich die Aufgabe gestellt: das Interesse an der Schule im Volksleben anzuregen, Vorurtheile zu beseitigen, Mißverständnisse aufzuklären und ein harmonisches Zusammenwirken der Eltern und Lehrer herbeizuführen. Zu diesem Zweck will es in volksthümlichem Style pädagogische Fragen erörtern, über wichtige Erscheinungen und interessante Ereignisse auf dem Felde der Erziehung berichten, die Gesundheitspflege nicht unberücksichtigt lassen und dem Humor eine passende Stelle anweisen. Mit dem „Elternabend“ erscheint als Beiblatt der „Kindergarten“, eine mit Bildern geschmückte Jugendschrift, welche Erzählungen, Belehrungen, Fabeln, Märchen, Sagen, Schilderungen aus dem Naturleben, Gedichte, Spiele und Räthsel bringen wird. Der Herausgeber der Zeitschrift ist der emeritirte Hauptlehrer Adam Langer in Landeck, dem als Schulmann und Jugendschriftsteller eine reiche Erfahrung zur Seite steht. Die vorliegende Probenummer läßt erwarten, daß sich der „Elternabend“ in katholischen Kreisen viele Freunde erwerben wird.

Handels-Zeitung.

Chemnitz, 9. Jan. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Bei matter Stimmung waren die Umsätze an unserer heutigen Wochenbörse sehr gering, da unsere grösseren Mühlen sehr über Wassermangel zu klagen haben. Ich notire, Weizen, russ., weiss und roth, 205—212 Mark, do. sächs., gelb und weiss, alt und neu, 188—200 Mk., Roggen, preuss., 160—170 M., do. hiesiger 156—160 M. do. fremder (russischer) 158—164 Mark, Gerste, Brauwaare, hiesige 150—163 Mark, do. böhmische 162—185 Mark, Hafer 140—150 Mark, Mais, rumänischer, alt und neu, 140—150 M., do. cinquantin, alt und neu, 150—160 Mark, Erbsen, Kochwaare 160—190 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 135—140 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 29,50 M., Nr. 0: 27,50 M., Nr. I: 25,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 26,00 M., Nr. I: 25,00 M. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent mit 70 Mark Consumsteuer 34,90 M., mit 50 Mark Consumsteuer 54,10 M.

Ausweise.

Berlin, 10. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Januar.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	860 328 000 M.	+ 1 854 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	16 644 000 "	+ 822 000 "
3) Bestand an Noten and. Banken	9 692 000 "	+ 489 000 "
4) Bestand an Wechseln	481 667 000 "	— 35 779 000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	81 196 000 "	— 11 878 000 "
6) Bestand an Effecten	7 555 000 "	— 10 769 000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	38 359 000 "	+ 4 130 000 "
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 054 896 000 "	— 38 545 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	290 524 000 "	— 12 251 000 "
12) die sonstigen Passiva	1 056 000 "	— 445 000 "

Wien, 10. Januar. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Januar*).]

Notenumlauf	417 300 000 Fl.	— 8 421 000 Fl.
Metallschatz in Silber	233 700 000 "	+ 717 000 "
Portefeuille	160 300 000 "	— 7 466 000 "
Lombarden	29 000 000 "	— 2 288 000 "
Hypotheken-Darlehne	105 800 000 "	+ 1 000 "
Pfandbriefe in Umlauf	100 000 000 "	+ 61 000 "

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. December.

W.T.B. **Santos,** 10. Jan. Für 1889/90 wird die Kaffeeernte auf Grund eingeholter Informationen auf 4 bis $4^1/_4$ Millionen Ballen für Rio-Santos geschätzt.

☐ **Breslau,** 10. Januar. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich wieder fast ausschliesslich mit Bergwerkspapieren. Laurahütteactien und speciell Donnersmarckhütte gingen bei aufgeregtem Verkehr bei steigender Richtung in namhaften Summen um. Weniger animirt, aber auch durchaus fest lagen oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien, während österr. Werthe lustlos blieben. Rubelnoten etwas höher, Archimedes-Actien gingen zum Course von 144 lebhaft um und blieben zu diesem Preise gesucht.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $168^3/_4$—$^1/_2$—$^7/_8$ bez., Ungar. Goldrente $85^3/_4$ bez., Ungar. Papierrente $68^5/_8$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $141^1/_2$—$^3/_8$—$^7/_8$—$^3/_4$ bez. u. Br., Donnersmarckhütte $73^1/_4$—73—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $114^1/_4$—$^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $87^1/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 101—$1^1/_4$ bez., Orient-Anleihe II $64^1/_4$ bez. u. Gd., Russ. Valuta $212^1/_4$—$^3/_4$ bez., Türken $15^1/_8$ bez., Egypter $84^3/_8$ bez., Italiener $96^1/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 168, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 10. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168, 50. Staatsbahn 110, 90. Italiener 96, 30. Laurahütte 141, 50. 1880er Russen 87, 30. Russ. Noten 212, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 80. 1884er Russen 101, 40. Orient-Anleihe II 64, 40. Mainzer 113, 60. Disconto-Commandit 231, 60. 4proc. Egypter 84, 40. Fest.

Wien, 10. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 70. Marknoten 59, 27. 4% ungar. Goldrente 101, 75. Still.

Wien, 10. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 90. Staatsbahn 261, 30. Lombarden 102, 50. Galizier 208, —. Marknoten 59, 30. 4proc. ungarische Goldrente 101, 70. dto. Papierrente 93, 50 Elbethalbahn 197, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittag. Credit-Actien 261, 37. Staatsbahn 221, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 84, 40. Laura —, —. Fest.

Paris, 10. Januar. 3% Rente 82, 95. Neueste Anleihe 1872 104, 82. Italiener 95, 60. Staatsbahn 547, 50. Lombarden —, —. Egypter 424, 68. Fest.

London, 10. Januar. Consols 99, 03. 1873er Russen 100, 75. Egypter 83, 09. Nasskalt.

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	310 40	311 10	Marknoten	59 30	59 30
St.-Eis.-A.-Cert.	260 80	262 10	4% ung. Goldrente	101 82	101 75
Lomb. Eisenb.	103 10	102 50	Silberrente	82 90	82 90
Galizier	207 50	207 50	London	121 —	121 05
Napoleonsd'or	9 $56^1/_2$	9 $56^1/_2$	Ungar. Papierente	93 50	93 60

Cours-Blatt.

Breslau, 10. Januar 1889.

Berlin, 10. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	9.	10.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 90
Gotthardt-Bahn	138 20	138 —
Lübeck-Büchen	174 —	174 50
Mainz-Ludwigshaf.	113 40	113 50
Mittelmeerbahn ult.	120 80	121 20
Warschau-Wien	195 10	195 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	9.	10.
Breslau-Warschau	60 40	60 —
Ostpreuss. Südbahn	119 20	118 60

Bank-Actien.

	9.	10.
Bresl. Discontobank	111 50	111 70
do. Wechslerbank	102 50	102 70
Deutsche Bank	174 50	174 90
Disc.-Command. ult.	231 90	232 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 90	169 —
Schles. Bankverein	125 20	125 —

Industrie-Gesellschaften.

	9.	10.
Bismarckhütte	179 20	179 50
Bochum. Gussstahl. ult	189 80	189 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	38 50	39 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	181 —
do. Pferdebahn	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 60
Cement Giesel	159 20	163 —
Donnersmarckh.	73 —	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	98 20	99 60
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	92 10
Fraust. Zuckerfabrik	146 25	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 90	185 50
Hofm. Waggonfabrik	172 20	170 90
Kramsta Leinen-Ind.	132 20	134 —
Laurahütte	141 40	141 60
Obschl. Chamotte-F.	150 50	150 50
do. Eisb.-Bed.	114 —	114 10
do. Eisen-Ind.	195 —	195 20
do. Portl.-Cem.	148 50	149 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 70	125 50
Redenhütte St.-Pr.	128 50	130 10
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	226 —	226 20
do. Dampf.-Comp.	141 —	142 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	155 50	155 10
do. St.-Pr.-A.	155 50	155 40
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	93 50	92 50

Inländische Fonds.

Cours vom	9.	10.
D. Reichs-Anl. 4%	108 90	109 —
do. do. $3^1/_2$%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 20
do. do. $3^1/_2$%	101 —	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	108 10	108 20
do. $3^1/_2$% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 50	167 70
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	105 —	105 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	9.	10.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 50	101 20
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 20

Ausländische Fonds.

	9.	10.
Egypter 4%	84 30	84 40
Italienische Rente	96 70	96 60
Mexikaner	92 90	92 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	69 40
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 10	70 —
do. 1860er Loose	120 50	120 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 10
do. 6% do. do.	106 70	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 50
do. 1884er do.	101 20	101 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	92 20	92 70
do. 1883er Goldr.	113 70	113 80
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 50
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Türkische Anleihe	15 —	15 10
do. Loose	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	95 70	96 —
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 80
do. Papierrente	79 —	78 70

Banknoten.

	9.	10.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 65	168 55
Russ. Bankn. 100 SR.	212 50	213 20

Wechsel.

	9.	10.
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $38^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	168 50	168 40
do. 100 Fl. 2 M.	167 30	167 25
Warschau 100 SR. 8 T.	212 40	212 90

Privat-Discont $3^3/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit. . ult.	168 62	168 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	113 62	113 50
Disc.-Command. . ult.	231 62	231 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	98 50	98 75
Berl. Handelsges. ult.	178 75	180 —	Laurahütte . . . ult.	141 50	140 75
Franzosen . . . ult.	110 87	110 50	Egypter . . . ult.	84 37	84 37
Lombarden . . . ult.	43 87	43 62	Italiener . . . ult.	96 37	96 25
Galizier . . . ult.	87 87	87 87	Ungar. Goldrente ult.	85 75	85 62
Lübeck-Büchen . ult.	172 87	174 75	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 37
Marienb.-Mlawka ult.	90 37	90 50	Russ. 1884er Anl. ult.	100 87	101 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	119 25	119 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 12	64 50
Mecklenburger . . ult.	152 50	153 25	Russ. Banknoten ult.	212 25	213 25

Producten-Börse.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 201, —, Mai-Juni 202, —. Roggen April-Mai 155, 25, Mai-Juni 156, —. Rüböl Januar —, —, April-Mai 59, 40. Spiritus 50er April-Mai 53, 60, Mai-Juni 54, 10. Petroleum loco 25, 40. Hafer April-Mai 138, 50.

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Matter.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	201 —	200 50	Januar	— —	61 10
Mai-Juni	202 —	201 50	April-Mai	59 20	59 50
Roggen. Matter.					
April-Mai	155 25	155 —			
Mai-Juni	156 —	155 50	Spiritus. Verflauend.		
Juni-Juli	156 75	156 50	do. 70er	33 40	33 50
Hafer.			do. 50er	52 60	52 60
April-Mai	138 25	138 50	do. April-Mai	53 60	53 40
Mai-Juni	138 75	139 —	do. Mai-Juni	54 —	53 90

Stettin, 10. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Höher.		
April-Mai	195 —	194 50	April-Mai	58 50	59 —
Juni-Juli	197 —	197 —	Septbr.-Octbr.	60 —	— —
Roggen. Still.			Spiritus.		
April-Mai	153 —	152 50	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 —	52 30
Juni-Juli	154 50	154 —	loco mit 70 Mark.	32 50	32 70
Petroleum.			April-Mai	33 60	33 80
Januar	12 30	fehlt	August-Septbr.	35 80	35 90

Magdeburg, 10. Januar. **Zuckerbörse.**

	9. Jan.	10. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,30	18,20—18,35
Rendement Basis 88 pCt.	17,10—17,40	17,10—17,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—14,80	13,50—14,80
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,75	28,50—28,75
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 10. Januar: Rohzucker stetig, Raffinirte still.

Glasgow, 10. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $7^1/_2$.

*** Italienische Mittelmeerbahn.** Trotz des starken Einnahmeausfalls der letzten December-Decade in Höhe von 508 275 Lire stellt sich die für die erste Hälfte des laufenden Betriebsjahres ausgewiesene Gesammteinnahme mit 60 825 887 L. immerhin um 1 006 841 L. höher als im Vorjahre. Bemerkenswerth ist nach der „Nat.-Ztg.", dass dieses Plus ausschliesslich dem Personenverkehr zu danken ist, dessen Ergebniss sich um 1 094 475 L. gesteigert hat, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 112 292 Lire hinter den vorjährigen zurückgeblieben sind. Da das Hauptnetz von 4001 Km. auf 4024 Km. angewachsen ist, so berechnet sich das kilometrische Plus seit dem Beginn des Betriebsjahres auf 1,8 Procent. Von den Nebenlinien sind gegenwärtig 632 Km. in Betrieb gegen 547 Km. zur gleichen Zeit des Vorjahres, und im Durschnitt des Halbjahres betrug die Betriebslänge 566 Km. gegen 535 Km. in 1887. Die für dieselben mit 1 588 649 L. ausgewiesenen Einnahmen seit 1. Juli sind um 141 626 L. höher als im Vorjahr, das kilometrische Plus berechnet sich also auf 3,5 Procent.

*** Die Aussichten auf Rettung der Panama-Canal-Unternehmung** schwinden einer Pariser Correspondenz der „B. B.-Ztg." zufolge immer mehr, und wenn auch das Vertrauen des betheiligten oder besser gesagt ruinirten Publikums ein unerschütterliches schien, so hat die Einladung seitens der Verwaltung an die Zeichner der Loose-Obligationen, vom 5. bis 10. Februar eine neue Einzahlung (die fünfte von acht) zu leisten, die Opferfreudigkeit stark abgekühlt; wie wäre es dann erst, wenn es neue Zeichnungen zu effectuiren gälte. Es fragt sich, ob diese neuen Einzahlungen anstandslos erfolgen werden. Gewiss ist die Zeichnungsunterschrift verbindlich, aber die Kundschaft der Canal-Unternehmung besteht grösstentheils aus Leuten, denen gegenüber diese Verbindlichkeit schwer zur Geltung zu bringen sein dürfte. Im „Siècle" fragt ein Actionär, ob es nicht angezeigt wäre, die Einzahlung nicht zu leisten und blos die der Garantie-Gesellschaft zufallenden Quoten — noch 30 Francs bis zur letzten (November-) Einzahlung an diese letztere zu entrichten. Ab uno disce omnes! Jeder beliebige Inhaber kann einfach behaupten, er hätte seine halbeingezahlten Obligationen veräussert, ja überhaupt ohne Erklärung neue Einzahlungen verweigern. Die rechtliche Frage ist hier von geringer Bedeutung, denn die Unternehmung kann unmöglich bei jeder Einzahlung von 30 Fr. einen Process gegen jeden missgelaunten Zeichner anheben. Des ferneren ist vorauszusehen, dass die Actionärversammlung vom 27. Januar wenig praktische Resultate zu Tage fördern wird, und dass daher die Meinung, weitere Summen in den unausfüllbaren Abgrund zu werfen, noch bedeutend mehr herabgestimmt werden wird. Die Canalunternehmung sieht den Tag nahen, wo sie genöthigt sein wird, ihre Arbeiten einzustellen. Die Pariser Bankwelt sieht eingestandenermaassen je länger je mehr ein, dass sie trotz allen Interesses, das sie dem Werke entgegenbringt, wenig helfen und jedenfalls nur zu Bedingungen helfen kann, die für die Unternehmung unannehmbar sind.

*** Zum Weizenexport aus Südrussland.** Aus Odessa wird dem „P. Lloyd" berichtet: Die Situation im Weizengeschäft hat sich leider noch immer nicht gebessert, indem die von Westeuropa einlangenden Nachrichten über Absatz- und Preisconstellation dem Export keine Veranlassung geben, in weiterem Ausmaasse thätig einzugreifen, und andererseits die Producenten bei den so abnorm gedrückten Preisen, so weit es möglich ist, lieber zurückhalten in der Erwartung bald eintretender besserer Conjunctur. Trotzdem konnten sich selbst diese reducirten Forderungen der Eigner kaum behaupten. Der Uebelstand der letztjährigen russischen Weizenernte besteht in den überwiegend ungenügenden Qualitäten, für welche sich bei den jetzigen Marktverhältnissen nur schwer Käufer finden. Schwere Sorten kommen relativ seltener vor, holen aber auch entsprechende Preise. Die Ausfuhr hat trotz der geschilderten niedrigen Umstände in letzterer Zeit einen grösseren Umfang genommen, da in Folge der stark gesunkenen Schiffsfrachtraten und der grossen Anzahl disponibler Dampfer, sowie der schwierigen Lagerungsverhältnisse der Abtransportirung Vorschub geleistet wurde. Eine eigentliche Erleichterung ist dadurch unserem Platze noch nicht geschaffen worden, indem die Zufuhren per Bahn höchst ansehnlich bleiben und die Lücken ausfüllen, welche die Seeverladungen, sowie die geschlossene Schifffahrt auf dem Dniester und Dnieper (in den Anfuhren) verursachten. Unser Weizenstock bleibt daher nach wie vor sehr gross, besteht aber hauptsächlich aus secundären Sorten. Die geschilderten Verhältnisse verursachten eine Reduction der Exportthätigkeit gegen die gleiche Periode des Vorjahres, denn es gelangten ab unserem Hafen zur Ausfuhr in der Zeit vom 1./13. November bis 1./13. December: 1888 550000 Tschw. gegen 1887 770000 Tschw. Wie schon oben berichtet, sind die Seefrachten momentan à la Baisse, da durch den Schluss der Schifffahrt auf der unteren Donau und im Asowschen Meer eine grosse Anzahl von Dampfern disponibel wurde, die nunmehr Ladung suchen. Man zweifelt aber, dass diese günstige Frachtenlage von Dauer sein werde, wenigstens werden die Forderungen für spätere Verladungen höher gehalten.

*** Diamant Shares.** Dem Jahresbericht des Herrn Ludwig J. Lippert in Hamburg zufolge charakterisirt sich das Jahr 1888 einerseits als das Jahr grosser Schwankungen und in fast ebenso hohem Grade als das der Fusionen. Es notirten:

	Anfangs 1888 Pfd. Sterl.	Höchster Cours Pfd. Sterl.	Ende 1888 Pfd. Sterl.
Debeers	27.—.—	49.—.—	30.—.—
Consolidated	23.—.—	35.—.—	24.—.—
Griqualand	10.10.—	12.—.—	5.12. 6
United	3. 7. 6	4. 2. 6	2. 5.—
Anglo African	3.17. 6	4.17. 6	3.12. 6

Unter den Fusionen des vergangenen Jahres waren die bedeutsamsten die der Debeers, die zuerst die ganze Debeers-Mine in sich vereinigte und dann mit der Central Company fusionirte, was auch von Verwaltung wie Generalversammlung beider Compagnien angenommen ward. Die Ausführung ist durch den Einspruch einer kleinen Anzahl von Actionären der Central bisher verhindert worden, doch wird die Central Company zu Ende nächsten Monats eine General-Versammlung einberufen, um die Liquidation zu beschliessen, deren Ausführung dann immerhin noch einige Monate in Anspruch nehmen wird. Die Consolidated Company ist das Product der Fusion von sechs verschiedenen Compagnien und begann ihre Thätigkeit unter dem neuen Namen am 1. Januar dieses Jahres. Auch die Griqua hat im verflossenen Jahre ausser ihrer Fusion mit der Orient Company noch eine ganze Anzahl kleinerer Compagnien sich einverleibt, so dass sie jetzt weitaus die grösste Gesellschaft in der Dutoitspan-Mine ist. Die Anglo-African-Mine hat sich die Ne plus ultra und die Britannia-Company einverleibt und dadurch einen bedeutenden Zuwachs an Terrain erhalten. Wenn die Central-Company liquidirt hat und ihre Fusion mit der Debeers-Company praktisch durchgeführt ist, wird das nächste Ereigniss ein weiterer Fortschritt auf dem Wege der Fusionen sein, indem die Debeers-Company die sämmtlichen übrigen Diamant-Minen-Gesellschaften absorbirt. Ueber die Aussichten für das laufende Jahr äussert sich der Bericht wie folgt: Die Chancen für die Hauptwerthe unter den Diamant-Actien für das kommende Jahr sind günstig, da die Diamantindustrie selbst sehr gut liegt. Die Production genügt kaum dem Bedarf, und Preise sind langsam anziehend. Ebenso ist die finanzielle Position der leitenden Compagnien eine sehr gute und ihre Förderungsresultate günstige. Diamantwerthe stehen allerdings im Augenblick nicht mehr so an der Spitze der Speculationspapiere wie vor neun Monaten, es ist aber sehr fraglich, ob dieses ein Vorzug war oder ist. Sie sind statt dessen zu einem sehr bedeutenden Theil in feste Hände übergegangen. Die naturgemässe Zunahme des Anlage-Publikums, die erhöhten Facilitäten bei Abnahme der Stücke durch Uebergang in bearer shares bei den Debeers, und das grössere geographische Verbreitungsgebiet, das diese Papiere sich von Tag zu Tag erringen, werden, wenn nicht politische Verhältnisse dazwischen treten, genügen, um eine hoffentlich nur langsame und dann um so sichere Courssteigerung herbeizuführen.

*** Getreidebestände.** Die Getreidevorräthe am Jahresschluss betrugen an den Hauptstapelplätzen Norddeutschlands und Hollands in Tonnen:

	1883	1884	1885	1886	1887	1888
Weizen.						
Berlin	14905	25987	27261	18281	20832	13078
Stettin	12133	21182	25044	17635	14753	11672
Danzig	27340	21091	33986	24003	29061	37349
Königsberg	26100	37600	42500	20400	29950	44850
Holland	24900	7880	16875	11850	8538	7286
Roggen.						
Berlin	14569	4700	26014	4307	48463	52459
Stettin	11227	836	13136	13641	31230	19078
Danzig	5330	2689	11070	6513	12976	5207
Königsberg	9040	9970	10700	9550	12750	9950
Holland	21900	7821	49208	51632	32496	60506
Gerste.						
Berlin	678	3311	1800	792	1000	120
Stettin	3978	1517	1421	1540	1384	2242
Danzig	2246	3459	2579	5398	7463	7141
Königsberg	2860	4490	5924	4320	3350	5600
Holland	12016	5248	479	13152	6560	8000
Hafer.						
Berlin	5122	770	12280	2496	15003	4262
Stettin	2387	651	479	738	1759	346
Danzig	725	354	174	378	553	105
Königsberg	4820	2130	1900	7150	7950	2700

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die zweite Ehe. Stiefeltern und Stiefkinder. Eine Beleuchtung vom socialen und rechtlichen Standpunkte für Alle, die es angeht, von Ottomar Beta. R. v. Decker's Verlag in Berlin.

Bei der Baronin von Plettenbach. Roman aus dem Highlife von Ottomar Beta. Verlag von Georg D. W. Callwey in München.

Die Cultur-Aufgabe der Volksbäder. Rede, gehalten am 18. September 1888 in der I. allgemeinen Sitzung der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Cöln von Dr. Oscar Lassar. (Gedruckt zum Besten des Berliner Vereins für Volksbäder.) Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Zum Feierabende. Heitere und ernste Geschichten aus dem schlesischen Gebirge. In dessen Mundart erzählt von Oskar Vogt, Hauptlehrer in Wüstegiersdorf. Zum Besten des schlesischen Provinzial- und Waldenburger Kreis-Pestalozzi-Vereins. Verlag von M. Jacob in Wüstegiersdorf.

Familiennachrichten.

Verlobt: Gräfin **Margarethe Bernstorff**, Herr Premier-Lieut. **Leopold von Buch**, Ludwigslust. Fräulein **Hertha Marie Grüttner**, Herr Lt. a. D. **Fritz Chr. Kegel**, Berlin. Fräulein **Gertrud Merres**, Hr. Fabrikbes. **Gustav Schütze**, Dittersbach bei Sagan—Pösneck.

Gestorben: Hr. Graf **Herrmann von Ahlimb-Saldern**, Ringenwalde, Kr. Templin. Herr Hotelbesitzer **August Vogeler**, Bad Oeynhausen. Frau Hauptmann **Elisabeth Wedel**, geb. **Poppe**, Memel. Herr Kreis-Phys. San.-Rath Dr. **Reche**, Cosel. Frau Rgtsbes. **Bertha Proske**, geb. **Beckers**, Woiska III.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Ritter v. Sobierazski, Rttgbs., Berlin.
van Hees, Fabrikbes. n. Gem., Barmen.
von Hickievicz, Rentier, Görbersdorf.
von Hesentzok, Kais. Beamt., Görbersdorf.
Schwill, Kfm., Crefeld.
Albers, Kfm., Berlin.
Bellmann, Kfm., Elberfeld.
Moritz Veith, Kfm., Karlsruhe.
Thiemer, Fabrikant, Leipzig.
Sternau, Kfm., Aachen.
Lohmann, Kfm., Berlin.
Geisler, Kfm., Köln.
Klose, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Baron Schellerer n. Gem., Mintschisko.
Kunhart, Lieutenant n. Gem., Hamburg.
Neumann, Bau-Inspector, Oppeln.
Lubelsky, Kfm., Warschau.
Walter Kauffmann, Kfm., Danzig.
Dr. Schröter, Reg.-Assessor, Königsberg i. Pr.
Mältzer, Kfm., Tomaszow in Rußland.
Frau Freund, Kiew i. Rußl.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Karsnicki, Rgb., n. Gem., Czochory.
Melm, Kfm., Leipzig.
Gelinek, Kfm., Leipzig.
Hausser, Kfm., Nürnberg.
Beckers, Kfm., Köln.
Neustadt, Kfm., Chemnitz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Nitzsche, Gutsbes., Opatowko.
Dr. Grüpler, Rabbiner, Glogau.
Chotzen, Fabrikbs., Ziegenhals.
Werner, Gutsbesitzer, Sommerfeld.
Lichtenstein, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Posen.
Hobein, Kfm., Chemnitz.
Kummer, Kfm., Schwarzenbach.
Hubert, Kfm., Stettin.
Simon, Görlitz.
Etzler, Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Januar 1839.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 bzG	104,90 bzG
D. Reichs-Anl.	4	109,10 B	109,25 B
do. do.	3½	103,50 bzB	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,15à25 bz	108,20 bz
do. do.	3½	104,25 bz	104,20 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 G	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,50 B
do. Lit. A.	3½	101,60à70 bz	101,60 bz
do. Rusticale	3½	101,50 B	101,35 bz
do. Lit. C.	3½	101,60à70 bz	101,55 bz
do. Lit. D.	3½	101,60 bzB	101,55 B
do. altl.	4	101,50 bzB	101,20 bz
do. Lit. A.	4	101,50 bzB	101,20 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,50 bzB	101,20 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,50 bzB	101,20 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,30 bzB	102,15à25 bzB
do. do.	3½	101,15 bz	101,15 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 bz	105,00 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,80 B	104,50 G
do. do.	3½	101,65 bz	101,65 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	91,80 B	91,80 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 B	100,40 B
do. rz. à 100	4	103,60 B	103,60 bzG
do. rz. à 110	4½	111,90 B	111,85 bz
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,70 B	103,60 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,10 etw. bzB
Laurahütte Obl.	4½	104,25 B	104,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,10 bz	105,10 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,15 bz	104,15 B
do. K.	4	104,15 bz	104,15 B
do. 1876	4	104,15 bz	104,15 B
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,15 bz	104,15 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,15 bz	104,15 B
do. do. G.	4	104,15 bz	104,15 B
do. do. H.	4	104,15 bz	104,15 B
do. 1873	4	104,15 bz	104,15 B
do. 1874	4	104,15 bz	104,15 B
do. 1879	4½	104,00 bzG	104,15 B
do. 1880	4	104,15 bz	104,15 B
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 bzG	104,15 B
do. do. II.	4	104,15 G	104,15 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	112,50 G	113,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	84,50 B	84,50 bz
Italien. Rente.	5	96,25 G	97,00 B
Krak.-Oberschl.	4	101,25 G	101,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	92,75 G	92,60 G
Oest. Gold-Rente	4	94,00 B	94,10 bzB
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	69,50 bz
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,10à69,90bzG	70,05à10 bzB
do. do. A/O.	4⅕	69,80 bz	69,85à90 bzG
do. Loose 1860	5	119,85à90 bz	120,00 G
Poln. Pfandbr.	5	62,40à50 bzB	62,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	55,60 bz	55,90 B
Rum. am. Rente	5	95,15à20bzkl.95	95,05à20 bzB
do. Staats-Obl.	6	106,90 bz ,60à70 bz	107,00 B
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	87,00 bz	87,20 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	100,75 G	101,50 B
do. Or.-Anl. II	5	64,00 B	64,50 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,00 bz	15,10à15,15 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr.	39,50 G	39,75 G
Ung. Gold-Rente	4	86,00 bzB	86,00 bzB
do. Pap.-Rente	5	78,90 bz	78,60à65 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	111,25à75.à60	111,90à60bzG
do. Wechslerb.	4½	—	102,90 ebz bzG	102,90 B
D. Reichsb. *)	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	125,25 bz	125,75 B
do. Bodencred.	6	—	124,00 B	124,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	146,00 G	146,00 G
do. Strassenb.	6	—	140,00 ebz	140,50bzB
do. Wagenb.-G.	5	—	183,50 G	184,00 B
Donnersmrckh.	0	—	72,40à50à2,0 90à2,25bz	73,25à2,75à3,50bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114à13,75	114,25 à 50 à 25bzG
do. Portl.-Cem.	—	—	147,75bz	149,00bzG
Oppeln. Cement	2½	—	112,50 bzG	125,00bzG
Schles. C. Giesel	10½	—	158,00 bzG	160,50bzG
do. Dpf.-Co.	—	—	—	141,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	140,50 bz	—
do. Immobilien	5½	—	113,00 G	113,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	132,00 bzG	133,00 bzG
do. Cem. Grosch.	11½	—	227,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	126,75 bz G	126,75bzG
Laurahütte	5½	—	140,75à10 bz	140,75 à 1,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	—	91,00 bz	90,50 bz
Zuckerf. Fraust.	—	—	146,00 bzG	146.25 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	168,80 bz	168.70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	211,85 bz	212,40 bz

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½		169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20.39 bzG
do. do.	5	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	4½	8 T.	80,55 B
do. do.	4½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	211,30 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,25 G
do. do.	4½	2 M.	166,75 G

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 10. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	60	18	40	18	10	17	70	17	40	16	90
Weizen, gelber	18	50	18	30	18	—	17	60	17	30	16	90
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	40	26	20	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	70	23	70
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 10. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,00—23,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 9,80 bis 10,00 M., b. ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M.

Breslau, 10. Januar. [Amtlicher Producten Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, mittel 47—50 fein 52—57 hochfein 58—61, neue ord. 42—46, Kleesaat weisse unverändert, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Gd., April-Mai 157,00 Br., Mai-Juni 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 50,80 Gd., 70er 31,30 Gd., April-Mai 50er 52,00 Gd., 70er 32,50 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) Hohenlohe-Marke (2ter Hand) 17,90 bz.

Kündigungs-Preise für den 11. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 134,00, Rüböl 61,00 Mk.
(Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. Januar: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.